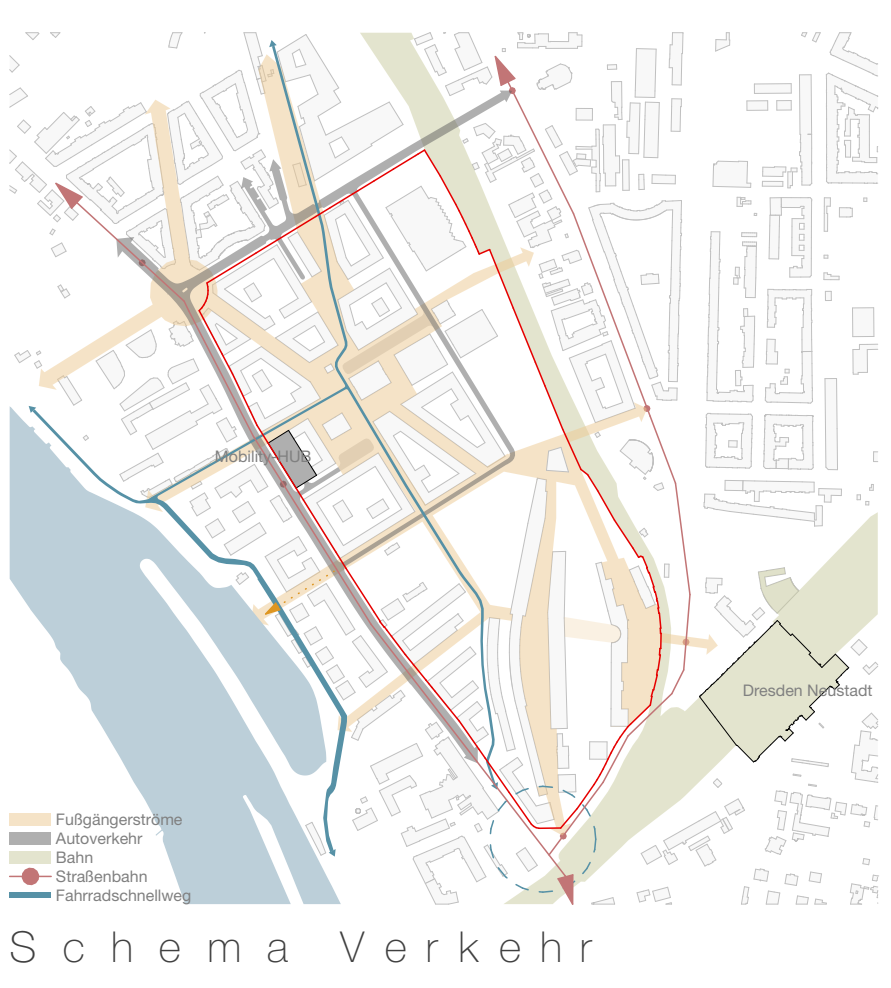




Axonometrische Darstellung



Strukturplan 1:5000



Schema Verkehr



Schema Nutzung OG



Schema Nutzung EG

**Verflechtung mit der Umgebung**

Der Wettbewerbsbeitrag schlägt ein enges Straßennetz und ein Wegenetz vor und verbindet den Alten Leipziger Bahnhof, den Puschkinplatz, die Elbe, das Gymnasium Dresden-Fieschen und den Bahnhof Neustadt. Dabei sichern es eine sinnvoll, das Grundraster fortzuführen. Parallele Straßen zwischen der Großenhainer Straße und der Elbe, diagonale Straßenzüge als Fortführung der Gehstraße sowie die Verbindung des Alexander-Ruschkin-Platz mit dem Alten Leipziger Bahnhof. Das Wegenetz verdichtet sich an einem zentralen Platz, der Alten Schlachterei, wo das Quartier seine neue Mitte findet.

Das Raster wurde so ausgelegt, dass in regelmäßigen Abständen (alle 90-130m) eine direkte Durchwegung zur Elbe auf der einen Seite, durch den Bahndamm hin zur Großenhainer Straße und am Hasenplatz auf der anderen Seite geschaffen wird.

Um die Quartiersmitte weitgehend frei von Verkehr zu halten, werden die Bauten durch eine umlaufenden Quartiersring erschlossen, der die direkte Zufahrt zu den Teilzeilen unter den Stadtdöcken ermöglicht. Nur wenige Bauten benötigen für ihre Adresse eine zusätzliche Stichstraße, welche als „Shared Surface“ verkehrsbereitig ausgebildet werden kann und sich als Fläche für Taxi-Stand, Leihfahrräder und E-Fahrräder anbietet.

Die Fahrradstraße am Gehweg wird an den Eberadweg und die Hasenstraße angeschlossen und kann in das Wegenetz des neuen Quartiers mit nur wenigen Kreuzungspunkten integriert werden.

Aus denkmalpflegerischen Gründen soll der Alte Leipziger Bahnhof in seiner Körnung und Struktur wiederhergestellt werden. Bestandsbauten und Bahnsiege folgen, den nicht mehr vorhandenen, Schienenverläufen. Die natürliche Wegerichtung wird somit beibehalten.

**Blockrandbebauung, Industriebestand und Bahnhofbrache**

Bauformen auf dem Grundstück des Alten Leipziger Bahnhofs ergeben sich aus der Sanierung und Vervollständigung des historischen Ensembles. Darüber hinaus schlagen wir eine städtebauliche Verdichtung an der Leipziger-Ecke Eisenbahnstraße vor. Auf dem Grundstück der Tankstelle wird die Typologie des Zollhauses fortgeführt, die Bebauung an der Eisenbahnstraße lässt zwischen den Punkthäusern auch weiterhin Blicke in das Bahnhofsgebäude zu. Ein Akzentgebäude wird als Gelenkpunkt zwischen Leipziger Bahnhof, dem neuen Quartier und einer neuen Unterführung an der Großenhainer Straße vorgesehen.

Das Quartier orientiert sich in Typologie, Form und Höhe an den benachbarten Gründerzeitbauten. Die dafür klassischen Straßenzüge werden in der Quartiersmitte aufgebrochen. Denkmalgeschützte Industriebauten der ehemaligen Schlachtereie stehen im Kontrast zur Blockrandbebauung. Einzelne Hochpunkte akzentuieren den Quartiersplatz.

**Freiräume zwischen Natur und Kultur**

Zwischen dem Quartier und dem Leipziger Bahnhof wird ein Naturraum als zentrale Grünfläche angeboten, der den Baumbestand an der Orangerie erweitert. Der Streifen am Bahndamm wird als Lärmschutzwand und für die bessere Durchlüftung von Bebauung freigehalten. Daraus ergibt sich eine Fläche von über 4ha die, als Habitationsraum, als Beitrag zum Stadtklima und der Erholung für die Neustädter Bevölkerung dient.

Im Sinne des Anrutschschutzes sollen die Glasbauten und deren Habitationspotential insbesondere für Zuhörerischen erhalten und geschützt werden. Andere Außenflächen innerhalb des Leipziger Bahnhofs werden gestaltet und durch die umliegende Bebauung aktiviert. Der Bahnhof der Erinnerungen erhält einen Vorplatz/ Gelenkort/ Deposition, der durch die Öffnung der Bahndöcke mit dem Hasenplatz verbunden wird. Zwischen den ehemaligen Bahnhofsschuppen soll eine befestigte Fläche als Freizeit- und Veranstaltungsfäche genutzt werden, hier gliedert sich der Skatepark an.

Vom Alexander-Ruschkin-Platz bis zum Quartiersplatz, sowie einige Seitenarme z.B. zum Grünstreifen an der Gehstraße werden durch eine gewerblich genutzte Erdgeschosszone mit kleinen Cafés, Läden und Ateliers belebt. Der Quartiersplatz selbst wird durch Vor- und Rückspünge gegliedert und zentriert, die daraus entstehende städtebaulichen Tischen können unterschiedliche Nutzungen aufnehmen.



Lageplan 1:2000